Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **10 (1984)**

Heft 10

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

denn er richtet unheimlich viel Schaden an. Indem er sich aktiv und imperativ in das Leben anderer einmischelt, sich dabei gar nicht zimperlich benimmt, um sodann in Gestalt eines sensiblen Leiders in die Einsamkeit zu entrinnen, aus der er zu keiner Verantwortung mehr heran gezogen werden kann.
Auch die Spots auf die amerikanischen Lebensverhältnisse erscheinen zusammenhanglos und als reines Dekor. Weil es nicht um die Darstellung und Problematisierung von Verhältnissen geht.
Der ideologische Gehalt des Films äussert sich einerseits in der unglaubwürdigen Zeichnung des Helden selbst sowie in der Objektivisierung der Personen, die zu ihm in Bezug stehen — vor allem die Frauen und das Kind.
So löst sich etwa die Verrückheit des Travis, mit der der Film beginnt, in Schall und Rauch auf. Weder ist verständlich, warum er dermassen verrückt wurde, noch ist nachvollziehbar, wie schnell er sich wieder akklimatisiert. Rückblickend erscheint damit seine Verrücktheit lediglich als pikantes Accessoire seiner Person. Die Anspielungen auf seine Eltern erweisen sich vor dem Hintergrund dieser undifferenzierten Darstellung seines Innenlebens als hohle Symbolik. **Warum** der als einsamer Steppenwolf gezeichnete Travis nicht teilhaben kann am Familienglück, das er durch die Zusammenführung von Mutter und Kind scheinbar wiederherstellt, wird nicht deutlich. Obwohl gerade das interessant wäre. (Weil das Familienglück als solches vielleicht gar keines ist.) Stattdessen ertönt Urpatriarchalisches: Das Kind gehört zur Mutter. Das ist der Motor seines Handelns. Nachdem er so die Welt wieder in Ordnung gebracht hat, zieht er sich diskret aber ach so leidend wieder in die Einsamkeit zurück.
Die Frauen sind in dieser ganzen Geschichte nicht gefragt. Weder Ann, die Ersatzmutter, der das Kind weggenommen wurde, noch Jane, die Mutter, die vor vier Jahren ihr dreijähriges Kind verlassen hatte. Travis taucht auf und bringt ihr den Sohn zurück. Das reicht. Ihre Gründe, vor dem eigenen Kind wegzulaufen, werden damit substanzlos. Sie war wohl damals zu jung. Und wird sich jetzt sicher eines bessern besinnen.
Und auch das Kind wird in seiner Person nicht ernst genommen. Hunter geht nach kurzer Skepsis mit seinem ihm unbekannten Vater mit, weg von Ann und Walt, bei denen er während vier Jahren lebte. Ohne ihnen eine Träne nachzuweinen. Einem Märchenprinzen gleich bringt ihn sein **richtiger** Vater zu seiner **richtigen** Mutter. Die Natur arbeitet für sich.
Das Familiendrama, das den Grund für die Trennung der Familie bildete, erscheint als Dreigroschenroman von Liebe, Hass, Eifersucht und Gewalt. Hier hakt der Film nicht ein. Und das ist das Unverhältnismässige des ganzen Films: Die Basis der Geschichte, die Tragik der gezeigten menschlichen Verhältnisse schwelt untergründig und diffus quasi als Naturkatastrophe. Undifferenziert und unpräzis. Was bleibt, ist die narzisstische Selbstbespiegelung des einsamen Steppenwolfs.
Ich denke, dass dieser Film von Wim Wenders insofern typisch männlich ist, als er ein tendenziell männliches Unvermögen ausdrückt: das Unvermögen, die eigene Geschichte und die eigenen Beziehungen in ihrer Gewordenheit zu verstehen, die einzelnen Faktoren dieser Gewordenheit auseinanderzuhalten und entsprechend zu handeln. Das Resultat ist Gefühlsschwulst anstatt Durchblick. (Entgegen der landläufigen Auffassung bin ich der Meinung, dass Frauen, was ihre eigene Person und ihre Beziehung zur sozialen Umwelt angeht, tendenziell klarer denken und sich in ihrem Handeln weniger von unhinterfragten Gefühlen leiten lassen als Männer.)
Das wird in diesem Film sehr deutlich: Die dem Film zugrundeliegenden Ereignisse (das Familiendrama von Travis, Jane und Hunter) werden vom Helden als Naturkatastrophe wahrgenommen, seine Sehnsüchte (Paris, Texas, der Zeugungsort) haben eine mystische Dimension und seine Handlungsansätze orientieren sich an "natürlichen Instinkten" (die Zusammenführung von Mutter und Kind).
Der Preis für dieses Unvermögen ist die ruhelose Einsamkeit, das Mittel, mit dem er (Wim Wenders) sich tröstet, der Narzissmus.

Ruth Hungerbühler

Das ist die WoZ

Immer noch links ungezogen autonom und nicht dogmatisch.

Und unersättlich.

BESTE WoZ ZEITUNG IM LAND

Ich möchte diese WoZ.
Ich bestelle
☐ 3 Probenummern (gratis)
☐ Schnupper-Abo (nur gegen Fr. 20.– Vorauszahlung mit Check oder Note)
☐ Halbjahres-Abo (68.–)
☐ Jahres-Abo (128.–)

Vorname: _____
Name: _____
Strasse: _____
PLZ: _____ Ort: _____

Talon an: WoZ, Abos, Postfach, 8042 Zürich ·44